

**Rede von Herrn Caesar Meister  
aus Anlass der Benennung des Platzes  
in Bergedorf-West auf Herrn Werner Neben  
am 14. April 2004**

Mit der Benennung dieses Platzes auf Herrn Werner Neben ehren wir das Andenken eines Bergedorfer Mitbürgers. Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein Sohn des Volkes.

Werner Nebens Lebenslauf spiegelt die tragische Geschichte Deutschlands in den letzten 100 Jahren wider. Der ehemalige Bundespräsident Dr. Gustav Heinemann hat einmal gesagt, dass wir, die Deutschen, ein schwieriges und kompliziertes Vaterland haben.

Werner Neben wurde heute vor 96 Jahren, also noch zu Kaisers Zeiten in Hammerbrook in einen Arbeiterhaushalt hinein geboren. Er war ein aufgeweckter Junge, konnte sich trotz der finanziellen Enge, die im Elternhaus herrschte, nach der Volksschule noch etwas weiterbilden. Doch dann trat er in eine Lehre als Karroseriebauer, also in die Lehre eines Facharbeiters, ein. Er konnte sich anschließend noch weiter qualifizieren, denn vor 1933 wurde er Versicherungsangestellter bei der Volksfürsorge. Schon früh trat er, wie bereits schon sein Vater, der SPD als Mitglied bei. Aktiv unterstützte er als junger Mann den Kampf um die Erhaltung der Demokratie in der Weimarer Republik. Er gehörte dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an und kämpfte mit seinen Mitstreitern gegen die Extremisten von links und rechts, z.B. in Geesthacht und vornehmlich in Hamburger Arbeiterstadtteilen. Als 1933 die Nazis an die Macht kamen, standen die Reichsbannerleute ohnmächtig am Straßenrand und mussten zusehen, wie die Nazis jetzt den Staat eroberten, die Demokratie abschafften und die politisch Andersdenkenden scharf verfolgten. So erging es auch Werner Neben. Er verlor sehr schnell seinen Arbeitsplatz bei der Volksfürsorge und war dann längere Zeit arbeitslos. Er wurde vom Arbeitsamt nicht vermittelt, denn – so sagte er mir – seine Karteikarte habe einen roten Reiter, und das hieß, dieser Mensch ist unser Feind und für uns Nazis gefährlich. Im Laufe der Zeit bekam er einen Fabrikarbeiterplatz in einer chemischen Fabrik. Hier war es gesundheitsgefährlich. Werner Neben trug zeitweise hautschädigende Verätzungen davon. 1939 brachen die Nazis den Krieg vom Zaun. Werner Neben wurde später eingezogen und er musste schlimme Opfer bringen.

Seine Wohnung in Hamm wurde 1943 bei dem großen Brand zerstört. Werner Neben war an der Front. Seine Frau mit zwei Kindern kam nach Bergedorf und fand eine Unterkunft in einer ganz kleinen primitiven Wohnung in der heutigen Dethlefstwiete. Also in einer sogenannten Kate. Davon gab es in Lohbrügge sehr viele. Am Lohbrügger Marktplatz, in der Christinenstraße und an einigen anderen Stellen ebenso, natürlich auch in der Dethlefstwiete. Diese Katen und ich meine diese schlimmen Wohnquartiere sind - Gott sei Dank – jetzt fast alle verschwunden. Noch kurz vor Kriegsende wurde Werner Neben ein Bein abgeschossen. Schwer verwundet kam er nach Bergedorf in das Reserve-Lazarett, das sich in der Luisenschule befand. Nach längerem Aufenthalt im Lazarett konnte er endlich zu seiner Familie nach Lohbrügge zurückkehren. Als Werner Neben gelernt hatte mit seiner Behinderung zu leben, bekam er dann seinen Arbeitsplatz in der Volksfürsorge wieder und dort arbeitete er sich zum Büroleiter hoch. Auch trat er sofort wieder in die SPD ein. Die Wohnverhältnisse in der alten Kate waren abscheulich. Werner Neben wollte das ändern. Er wurde 1948 Mitbegründer der heutigen Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG. Anfang 1951 konnte er eine Genossenschaftswohnung in der Sanmannreihe beziehen. Dieser Straße blieb er fast bis an sein Lebensende treu. Zuletzt wohnte er in einer 2 ½-Zimmer Wohnung in der Sanmannreihe 66.

Werner Neben betätigte sich sehr stark in der Kommunalpolitik. Zuletzt war er Vorsitzender der Bezirksversammlung Bergedorf. Eine Position, die er hervorragend ausfüllte und für die er hohe Anerkennung von allen Seiten des Bezirksparlamentes und vielen Bürgern erhielt. Als Zeichen dieser Anerkennung für seine langjährige kommunalpolitische Tätigkeit verlieh ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz erster Klasse. Und noch andere hohe Auszeichnungen hat er erhalten. Aber warum die Namensgebung heute an dieser Stelle ?

Von 1966 bis 1974 war Werner Neben Vorstand und Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG. Mit 58 Jahren übernahm er diese Position, als andere schon vom Vorruhestand träumten. Mit unheimlicher Energie ging er ans Werk. Unter seiner Leitung hat die Baugenossenschaft während seiner Tätigkeit die

höchste jährliche Bauleistung aller Zeiten erbracht. Vor allen Dingen hier in Bergedorf-West. Er gründete mit anderen Wohnungsunternehmen und privaten Bauherren eine Arbeitsgemeinschaft, übernahm dafür die Federführung und koordinierte den gesamten Bauablauf. Über 2000 Familien fanden eine neue Wohnung, vorwiegend als Sozialwohnung. Auch um die rechtzeitige Fertigstellung der so genannten Wohnfolgeeinrichtungen musste sich Werner Neben kümmern und das tat er mit Verve.

So entstand unter anderem dieses Ladenzentrum. Besonders lag ihm aber die Betreuung der Kinder am Herzen. So gründete er einen Verein für den Bau und die Bewirtschaftung eines Kindertagesheimes hier in Bergedorf-West. Und er wurde der 1. Vorsitzende dieses Vereines, bis zur späteren Übergabe dieses Hauses an die Behörde. Es war nicht das einzige Kindertagesheim, das er initiierte und baute. Anfang der 70er-Jahre errichtete er durch die Baugenossenschaft Bergedorf-Bille das schöne große Kindertagesheim an der August-Bebel-Straße, das mittlerweile auch in die Bewirtschaftung durch die Behörde übergang. Werner Neben war sehr fleißig, durchsetzungsfreudig, pfiffig, ja sogar – soll ich sagen - etwas bauernschlau. Mit allen diesen und noch anderen guten Eigenschaften eines Menschen hat er für die Bürger Bergedorfs Bleibendes geleistet. Im privaten Bereich war ihm das Glück in den letzten Jahrzehnten nicht immer hold. Er trug diese Herausforderung von schwerer Krankheit der Ehefrau und dem frühen Tod seines Sohnes tapfer. Ihm selbst machte mit zunehmendem Alter seine Kriegsverwundung zu schaffen. Er konnte nicht mehr in seiner Wohnung bleiben. So wurde er ein Pflegefall und er zog in die Georg-Behrmann-Stiftung. Sein gesundes Bein wurde ihm dann noch im Krankenhaus abgenommen. Er lebte also ohne Beine, völlig auf fremde Hilfe angewiesen. Ein gnädiges Schicksal erlöste ihn dann von dieser Pein. Er starb Anfang 2000.

Dieses Leben für die Allgemeinheit, denn Werner Neben ist privat immer bescheiden in seinen Ansprüchen geblieben, und er hat keine materiellen Güter für sich aufgehäuft, verdient es wirklich, ein bleibendes Andenken durch die Benennung dieses Platzes mit seinem Namen zu erhalten.

Aus all diesen Gründen bedanke ich mich sehr, dass die Abgeordneten der Bezirksversammlung Bergedorf die Benennung des Platzes vorgeschlagen und durchgesetzt haben.